

## 2.1. Allgemeine Angaben zum Teilprojekt B3

### 2.1.1. Titel: Die Transnationalisierung von Öffentlichkeit am Beispiel der EU: Reaktionen der Bürger

### 2.1.2. Projektleitung

Prof. Dr. Andreas Hepp  
geb. 21.06.1970, deutsch  
Universität Bremen, FB 9: ZeMKI (Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung)  
Linzer Straße 4, 28359 Bremen  
Tel.: 0421/218-67620, E-Mail: [Andreas.Hepp@uni-bremen.de](mailto:Andreas.Hepp@uni-bremen.de)

## 2.2. Entwicklung des Teilprojekts

### 2.2.1. Bericht

#### a) Kenntnisstand und Ausgangsfragestellung bei der letzten Antragstellung

Im Teilprojekt B3 wurde die Transnationalisierung von Öffentlichkeit in Europa untersucht, und zwar anhand von Medieninhalten (Zeitungsberichterstattung), ihrer Produktion (journalistische Praktiken) und der Reaktionen der Bürger auf die Transnationalisierung von Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt der dritten Förderphase – ausgehend vom Befund einer *mehrfachsegmentierten europäischen Öffentlichkeit*, die durch die Trägheit *politischer Diskurskulturen* erklärt wurde – standen als abschließendes Element europäischer Öffentlichkeit und politischer Diskurskultur die Mediennutzung und -aneignung.

In der *ersten* Phase (2003-2006) und der hierauf aufbauenden Inhaltsanalyse in der zweiten und dritten Förderphase (s.u.) zeigte die vergleichende Analyse der Berichterstattung nationaler Zeitungen in den fünf europäischen Ländern Österreich, Deutschland, Dänemark, Frankreich und Großbritannien eine Transnationalisierung von Öffentlichkeit, die jedoch national und nach Zeitungstypen segmentiert bleibt. So bestehen nationale Öffentlichkeiten fort, die aber zunehmend durch *Muster europäischer Transnationalisierung* überlagert werden (siehe auch Kantner 2004; Koopmans & Statham 2010). Sie verweisen einerseits auf eine *vertikale Europäisierung von Öffentlichkeit* im Sinne verstärkter Diskussion über EU-Institutionen und -Politiken bzw. in geringem Maße auf ein Entstehen von europäischen „Wir“-Bezügen mit relativen Einbrüchen im Jahr 2008 im Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Finanzkrise. Andererseits deuten sie auf eine (aktuell stagnierende) horizontale Europäisierung hin, also einen gleichbleibenden Grad diskursiver Vernetzung nationaler Öffentlichkeiten bzw. Berichterstattungsformen. Wie die vertiefende Forschung des Teilprojekts in der zweiten und dritten Förderphase dokumentiert, lassen sich dabei zum Teil deutliche Unterschiede zwischen Qualitäts-, Boulevard- und Regionalzeitungen ausmachen. Insgesamt wird so auf der inhaltlichen Ebene eine *Mehrfachsegmentierung europäischer Öffentlichkeit* greifbar: Trotz der Transnationalisierung durch einen „geteilten“ Blick nach Brüssel bleiben die Diskurse national bezogen (Segmentierung nach Nationen) bzw. unterscheiden sich im Europäisierungsgrad nach Art der Zeitungen (Segmentierung nach Zeitungstypen) (Wessler u.a. 2008; [Hepp u.a. 2012a](#), 2015; [Offerhaus u.a. 2014](#)).

In der *zweiten* Förderphase (2007-2010) wurden – neben der oben beschriebenen Vertiefung der Inhaltsanalyse, ihrer Erweiterung um Polen und der Ausformulierung des Konzepts der *Mehrfachsegmentierung* der europäischen Öffentlichkeit – die verschiedenen (nationalen) *politischen Diskurskulturen* (Hepp & Wessler 2009) als „Unterbau“ (Peters 2007) europäischer Öffentlichkeit untersucht, um so die Segmentierung von Transnationalisierung zu erklären. Dies geschah über qualitative Redaktionsstudien (Beobachtungen, Redakteursinterviews, Erhebungstagebücher, Netzwerkkarten) in den nun sechs Untersuchungsländern (die oben genannten plus Polen), gerade in Abgrenzung zu der sonst durchgeführten Forschung zu Korrespondenten in Brüssel ([Offerhaus 2012](#)). Zentrales Ergebnis der Analysen ist zum einen der Befund, dass in allen Ländern *journalistische Praktiken der Nationalisierung* von EU- und Auslandsnachrichten bei den von uns untersuchten Journalisten anzutreffen sind. Gleichwohl sind diese Nationalisierungspraktiken jeweils länderspezifisch geprägt, sodass sie fortlaufend nationale politische Diskurskulturen reartikulieren, was die nationale Segmentierung erklärt. Zum anderen konnten wir über die Länder hinweg vier Zeitungstypen ausmachen, die sich in den journalistischen Praktiken der Adressierung ihrer Publika

unterscheiden: den Analytiker, Aufbereiter, Reporter und Bediener. Diesen Adressierungstypen entsprechen transnationale politische Diskurskulturen, die auf verschiedene Arten von Publika gerichtet sind. Darüber lässt sich die transnationale Segmentierung der europäischen Öffentlichkeit erklären (Hepp u.a. 2012a, 2014).

Die *dritte* und abschließende Förderphase (2011-2014) galt – neben der Fortführung der Inhaltsanalysen zur Erforschung der Stabilität der europäischen Öffentlichkeit als „Outcome“ auch in Zeiten der Krise (s.u.) – den „Reaktionen“ der Bürger auf die Transnationalisierung von Öffentlichkeit. Ein erster Baustein für diese Studien waren ländervergleichende qualitative Nutzungs- und Aneignungsstudien (beruhend auf qualitativen Interviews, Medientagebüchern und Visualisierungen der egozentrierten kommunikativen Netzwerke der Interviewten) für alle sechs Untersuchungsländer. Über diese Forschung wurde die „Anbindung“ der Menschen an eine europäische Öffentlichkeit erfasst („public connection“; Couldry u.a. 2007), ferner die hierüber kommunikativ konstruierten Legitimationsverständnisse vom Kommunikationsraum Europa bzw. von den politischen Institutionen der EU und die politischen Identifikationen mit Europa bzw. der EU. Öffentlichkeitsanbindungen können dabei durch Aneignung medialer politischer Inhalte hergestellt werden wie durch weitergehende Einbindungen in personale Kommunikationsnetzwerke. Bei dieser Vorgehensweise ging es in einem breiten sozialwissenschaftlichen Sinn um Reaktionen der Bürger, die sich als Mitglieder eines Bürgerpublikums und somit als Teil einer politischen Einheit verstehen (Dahlgren 2006; Lingenberg 2010). Unsere Ausgangsannahme war, dass bei den Bürgern neben einer vergleichsweise ausgeprägten und stabilen nationalen Öffentlichkeitsanbindung stärker situativ bzw. auf niedrigerem Niveau die Anbindung an eine europäische Öffentlichkeit getreten ist. Zudem nahmen wir – ausgehend von dem Befund der mehrfachsegmentierten europäischen Öffentlichkeit – auf der Inhaltsebene an, dass sich je nach „Medienrepertoire“ (Hasebrink & Popp 2006), also des gesamten Sets alltäglich genutzter Medien, die Anbindung an die EU grundlegend unterscheidet. Anders ausgedrückt: Bürger, die primär Boulevard- und Regionalzeitungen sowie populärkulturelle Angebote im Fernsehen und Internet nutzen, sind anders „angebunden“ als Nutzer von Qualitätszeitungen bzw. europaaffenen Regional- und Boulevardzeitungen sowie entsprechender Informationsangebote im Fernsehen und Internet. Einhergehend mit den unterschiedlichen Öffentlichkeitsanbindungen erwarteten wir jeweils typische Legitimationsverständnisse und Formen politischer Identifikation. Eine ausgeprägte politische Legitimation und Identifikation mit der EU nahmen wir vor diesem Hintergrund vor allem bei solchen Bürgern an, die eine intensive Öffentlichkeitsanbindung aufweisen. Mit Blick auf die Beteiligung („kommunikative Partizipation“) der Bürger nahmen wir an, dass sich diese eher auf Einheiten mit hoher Legitimation und Identifikation (wie die Nation) bezieht als auf Einheiten mit niedrigerer Legitimation und Identifikation (wie Europa).

Ein zweiter Baustein für die Untersuchung der Reaktionen der Bürger war die Erforschung der Aneignung von Online-Foren, in denen europäische Themen verhandelt werden, jeweils für die sechs Untersuchungsländer und auf europäischer Ebene. Als Online-Foren bezeichnen wir zusammenfassend Kommentarforen der Websites von Nachrichtenmedien, Blogs und Social-Networking-Sites wie Twitter und Facebook. Grundlage dafür war eine Auswertung der Strukturen der Verlinkung von Websites mit politischen Inhalten in den Untersuchungsländern sowie auf europäischer Ebene und eine an konversationsanalytische Verfahren angelehnte Analyse der Online-Interaktionen. Ziel war es, die Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger an europäischer Öffentlichkeit zu erfassen. Wiederum war die Erwartung, dass sich vergleichbare Muster der Mehrfachsegmentierung ausmachen lassen, wie sie auf den anderen Untersuchungsebenen deutlich geworden sind.

Neben der Erforschung der Bürgerreaktionen lag im dritten Untersuchungsbaustein das Augenmerk auf der Stabilität der in den vergangenen Förderphasen beschriebenen und erklärten Ausgangskonstellation veränderter Staatlichkeit (Mehrfachsegmentierung europäischer Öffentlichkeit) in Krisenzeiten. Dazu wurden die quantitativen Zeitungsanalysen über den Höhepunkt der europäischen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/9 hinaus ausgeweitet (Gesamtuntersuchungszeitraum nunmehr 1982-2013) und um eine Analyse der Regionalberichterstattung ergänzt. So sollte der Stellenwert von Krisenereignissen als Einschnitte in der Transnationalisierung von Öffentlichkeit und die Tragfähigkeit unserer Erklärung der Mehrfachsegmentierung für den Adressierungstyp des „Reporters“ überprüft werden. Diesen, vor allem für Regionalzeitungen herausgearbeiteten Typus, hatten wir bislang nur auf der Grundlage von Redaktionsstudien, aber noch nicht auf Inhaltsebene beschrieben.

## b) Ergebnisse sowie angewandte und ggf. neu entwickelte Methoden

Über alle Untersuchungsbausteine hinweg ist die „transkulturelle“ (Hepp 2012, 2014) Auswertung eine methodische Innovation des Teilprojekts. Dies heißt, dass in einem ersten Schritt Differenzmuster über das ganze Datenkorpus hinweg herausgearbeitet und erst in einem zweiten Schritt diese im Hinblick auf Länderdifferenzen systematisiert werden. So kann ein „methodischer Nationalismus“ vermieden werden, ohne gleichzeitig „Nation“ als Differenzkriterium auszuschließen.

*Outcomes:* Die „Outcomes“ wurden bei der Fortführung und Erweiterung der Inhaltsanalysen untersucht. Die Analyse der Regionalzeitungen zeigte in der Langzeitperspektive – wenn auch auf anderem Niveau – die gleichen Tendenzen wie in der Qualitäts- und Boulevardpresse. Bis zum Jahr 2003 ist eine zunehmende vertikale Europäisierung deutlich erkennbar. Dabei entspricht es der Publikumsorientierung und dem damit verbundenen Reporter-Ansatz der Regionalzeitungen, dass dies in der Berichterstattung vor allem von der zunehmenden Sichtbarkeit der EU-Institutionen und weniger von der Thematisierung von EU-Politiken getragen wird. Zudem konnten wir eine leichte horizontale Europäisierung feststellen, die sich allerdings eher auf die wechselseitige Beobachtung der EU-Mitgliedstaaten als auf einen diskursiven Austausch ihrer Repräsentanten stützt. Ebenso wie die Berichterstattung von Qualitäts- und Boulevardpresse enthält auch die der Regionalzeitungen kaum europäische Wir-Bezüge (Offerhaus u.a. 2014). Für den gesamten Analysezeitraum bis einschließlich 2013 wird deutlich, dass zwar das Krisenjahr 2008 insbesondere für die Adressierung politischer Institutionen eine deutliche Zäsur darstellt, aber auch, dass sich viele Europäisierungstrends bis dahin bereits konsolidiert haben: so ist in den Qualitäts- und Regionalzeitungen der Anteil horizontaler Bezüge auf andere Mitgliedstaaten bis 2003 stetig gewachsen und trotz der Krise auf einem konstanten Niveau geblieben. Bei der Adressierung europäischer Institutionen kann in den Qualitäts- und Boulevardzeitungen zwar das Krisenjahr 2008 als Stagnationspunkt des vertikalen Europäisierungstrends betrachtet werden. Nichtsdestotrotz bleibt das Europäisierungsniveau auch in der letzten Erhebungswelle im Jahr 2013 auf einem vergleichsweise stabilen Plateau. Allein die ohnehin schon gering ausgeprägte europäische Wir-Identifikation sinkt in den Regional- und Qualitätszeitungen seit 2003 kontinuierlich.

*Reaktionen:* Die qualitativen Nutzungs- und Aneignungsstudien als erster Untersuchungsbaustein der Erforschung der Bürgerreaktionen wurden im Herbst 2011 in allen sechs Untersuchungsländern durchgeführt. Insgesamt wurden qualitative Interviews, Medientagebücher (einwöchige Dokumentationen der Mediennutzung) und Netzwerkkarten (Zeichnungen der Kommunikationsnetzwerke) für 186 Personen erhoben und mit einer an die Grounded Theory angelehnten Kodierung sowie in transkulturell vergleichender Perspektive ausgewertet (Couldry & Hepp 2012; Glaser & Strauss 1999). Hierbei konnten länderübergreifend drei Typen von Öffentlichkeitsanbindung herausgearbeitet werden:

1. *Registrierer:* Sie zeichnen sich durch eine habitualisierte und eher beiläufige Aneignung politischer Medieninhalte mit dem Ziel aus, über die wichtigsten politischen Ereignisse auf dem Laufenden zu bleiben.
2. *Themen-Zentrierte:* Ihre Aneignung politischer Medieninhalte ist durch einen besonderen Themen-Fokus gekennzeichnet, der Orientierungsfunktionen erfüllt, beispielsweise im Aufgreifen von Themen sozialer Benachteiligung oder in berufsbedingten Thematisierungen.
3. *Multiperspektivisten:* Sie zeichnen sich durch einen bewussten Abgleich verschiedener Perspektiven bei der Aneignung politischer Medieninhalte aus, was sowohl für verschiedene Themen als auch für verschiedene Medien-Formate gilt.

Obgleich diese drei Typen der Öffentlichkeitsanbindung über die sie konstituierenden Praktiken stark habitualisiert sind, haben wir für die Situation der EU-Finanzkrise Momente der „Aktivierung“ feststellen können. In solchen Momenten, die wir auch für andere herausragende politische Ereignisse rekonstruieren konnten (so für den Irak-Krieg 2003), verändern sich die Öffentlichkeitsanbindungen der Menschen zeitweilig und dergestalt, dass sie ihre Medienrepertoires, die sie üblicherweise zur politischen Information nutzen, erweitern oder verschieben. So kann ein Registrierer unter dem Eindruck der Krise zu einem Multiperspektivist werden, indem er es nun für wichtig hält, unterschiedliche Perspektiven auf das Thema zu erhalten und die von ihm üblicherweise genutzten Informationsquellen entsprechend zu erweitern. Insgesamt zeigen die Ergebnisse damit, dass europäische Bürger zum einen eine grundsätzliche Anbindung an Europa über verschiedene Formen der Mediennutzung hinweg verwirklichen. Zum anderen wird deutlich, dass eine Situation wie die europäische Finanzkrise nicht mit einer Krise dieser europäi-

schen „public connections“ gleichgesetzt werden kann. In vielen Fällen scheint dies sogar zu einer Differenzierung individueller Zugänge zu führen.

Über diese Befunde hinaus ist ein bei Antragstellung nicht erwartetes, gleichwohl wichtiges Ergebnis unserer Forschung, dass im Zentrum der Medienaneignung – neben einer allgemeinen Legitimation von Europa bzw. der EU – eine Konstruktion von Europa bzw. der EU *in Zeiten der Krise* stand (Vobruba 2012). Bezogen auf die EU-Finanzkrise und damit zusammenhängend die Griechenlandkrise konnten wir länderübergreifend und unabhängig von den genannten Typen der Öffentlichkeitsanbindung verschiedene Reaktionsmuster auf die Krise feststellen (Hepp u.a. 2012b, 2015). Grundlegend für diese Muster ist, dass alle von uns interviewten Bürger die Krise aktiv verfolgten, mögliche Folgen für ihr Leben wie auch für die EU als Gemeinschaft diskutierten und über mögliche Lösungswege aus der Krise nachdachten. Konkret können wir über alle Untersuchungsländer hinweg folgende Reaktionsmuster unterscheiden:

1. Die Krise „verstehen“: Ratlosigkeit, Sorge und Erklärungen
  - a. Verstehen-Wollen
  - b. Sich-Sorgen
  - c. Spekulieren
2. Die Krise „überwinden“: Die Ambivalenz der Wege aus der Krise
  - a. Der nationale Weg
  - b. Der europäische Weg
  - c. Neue Wege verhandeln

Offensichtlich ist zunächst einmal, dass alle Interviewpartner die Krise als sehr komplex wahrnehmen, sie durch aktives Verfolgen der Medienberichterstattung und Alltagsgespräche mit Familie und Freunden „verstehen“ wollen, und sich besorgt und ratlos über ihre persönliche Zukunft (wie Jobs, Vermögen) und die der EU zeigen. Zugleich suchen sie Erklärungen für das Zustandekommen der Krise, die von einer als unzureichend bewerteten EU-Integration im Sinne einer fehlenden EU-Wirtschaftsregierung bis hin zu nationaler Misswirtschaft in Griechenland reichen. Das zweite Bündel von Reaktionsmustern bezieht sich auf Lösungswege, die die Befragten mit Blick auf das „Überwinden“ der Krise sehen. Einerseits werden nationale Wege aufgezeigt, indem die Allein-Zuständigkeit Griechenlands für die Lösung des Problems betont wird. Andererseits werden europäische Lösungswege postuliert, die auf bedingungslose EU-Solidarität für Griechenland abstellen. Schließlich finden sich auch Vorschläge, die auf eine Neu-Verhandlung der EU-Solidarität in der Krise zielen.

Beim zweiten Untersuchungsbaustein – der Beteiligung der Bürger in Online-Foren – wurden über die sechs Untersuchungsländer und auf europäischer Ebene insgesamt 28 politische Online-Foren von Mainstream-Nachrichtenmedien, politischen Blogs sowie von Profilen in Social-Networking-Sites analysiert. Ausgehend von der im Antrag des Teilprojekts beschriebenen Annahme, im Internet ließe sich am ehesten ein transnationaler Diskurs von Bürgern zu Europa ausmachen, wurde zuerst mit Hilfe eines Webcrawlers (IssueCrawler; Rogers 2013) eine Analyse der Strukturen der Verlinkung von politischen Online-Angeboten für jedes Untersuchungsland und transnational für Europa durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich in jedem Land die Verlinkungen hauptsächlich im nationalen Rahmen bewegen, wobei in ca. der Hälfte der Länder weitere transnationale Verlinkungen in größere geokulturelle Räume hinein bestehen (Großbritannien: anglophoner Raum; Österreich: deutschsprachiger Raum; Dänemark: skandinavischer Raum). Darüber hinaus zeigen sich über die Länder-Netzwerke hinweg, dass einzelne Websites transnational eingebettet sind. Selbst im transnational angelegten Crawl für die europäische Ebene lassen sich jedoch starke nationale Verdichtungen innerhalb der Verlinkungsstrukturen erkennen. Ausgehend von diesen Ergebnissen wurden die Online-Beteiligungsformen der Nutzenden in 28 stark verlinkten Online-Foren rund um den Sommergipfel des Europäischen Rats im Juni 2012 mit einer Interaktionsanalyse analysiert. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Krise für die Bürger eine Möglichkeit bietet, sich kommunikativ mit Europa im Internet auseinanderzusetzen. Insgesamt konnten über diese Analyse typische Interaktionsmuster ausgemacht werden, die sich zwischen einer Themen- und einer Beziehungsorientierung verorten lassen. Die themenorientierten Interaktionen umfassen *Small-talk*, *Belustigung*, *Forenregeln artikulieren* sowie *Diskreditieren und Streiten* als Interaktionsmuster, in denen die Foren-Nutzenden durch ihren Austausch über Europa Beziehungen zueinander kommunikativ herstellen und die Krise als Streitbares oder humoristisches Thema verhandeln. In themenorientierten Interaktionsmustern liegt der thematische Schwerpunkt ausdrücklich auf der Diskussion der Eurokrise. Hier kommunizieren die Nutzenden, indem sie die Krise als *Thema abstecken*, *deuten* und *diskutieren*.

## Transnationalisierung Öffentlichkeit

Die Anbindung an eine europäische Öffentlichkeit zeigt sich in den Foren vor allem daran, dass die Nutzenden versuchen – teilweise in Einzelkommentaren, teilweise in einem Diskussionsverlauf mit anderen – die Krise kommunikativ handhabbar zu machen. Sie nutzen die Krisensituation, um über die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Lage Europas nachzudenken, wobei sich die Nutzenden teilweise mit stark konträren Vorstellungen gegeneinander positionieren: von Krisenlösungen zwischen Austerität und Konjunkturlösungen, von der national-staatlichen bis zur gemeinsamen europäischen Lösung, usf.

Auffallend ist dabei, dass – während ein Großteil der Online-Foren insgesamt national verhaftet bleibt – insbesondere das Thema der Krise die Möglichkeit bietet, sich über den transnationalen Charakter der EU auszutauschen, was in manchen Foren auch in direkten transnationalen Interaktionen geschieht. Allerdings kann man nicht davon sprechen, dass sich klare Konfliktlinien entlang der Nationalität entwickeln. Vielmehr lassen sich mehrere Referenzpunkte wie Nationalität, politische Affiliation, unterschiedliche Krisenlösungsmodelle und wirtschaftspolitische Ansichten in den Foren-Interaktionen ausmachen, anhand derer sich die Nutzenden entweder ablehnend oder übereinstimmend zueinander positionieren – dies passiert aber über alle Foren und Untersuchungsländer hinweg. Die häufig stattfindenden Schuldzuweisungen, entweder an die nord- oder die südeuropäischen Länder, lassen sich beispielsweise nicht nur in bestimmten nationalen oder transnationalen Foren beobachten. Stattdessen kann man dieselben Formen der Schuldzuweisung über die verschiedenen Foren und verschiedenen Untersuchungsländer hinweg identifizieren. Statt einer Differenzierung auf der nationalen bzw. transnationalen Ebene lassen sich die Foren vielmehr anhand ihrer besonderen Repertoires an typischen Interaktionsmustern und ihrem Fokussieren auf eher beziehungs- oder themenorientierten Interaktionen unterscheiden. Trotz der nationalen Segmentierung der Foren, die sich anhand der Analyse der Hyperlink-Netzwerke darstellen ließ, setzen sich die Nutzenden über alle Foren und Länder hinweg kommunikativ mit Europa auseinander.

Diese empirischen Ergebnisse der dritten Phase wurden – aufbauend auf den Kernergebnissen der ersten und zweiten Phase – in einer Gesamtbetrachtung der „kommunikativen Konstruktion“ (Knoblauch 2013; Risse 2010; Vobruba 2012) Europas in Form einer englischsprachigen Monografie (Hepp u.a. 2015) verdichtet: Wir sind einerseits mit dem Paradox stabiler nationaler politischer Diskurskulturen und einer mehrfachsegmentierten europäischen Öffentlichkeit auf den Ebenen der journalistischen Praktiken, Medieninhalte und Medienaneignung konfrontiert. In dieser Mehrfachsegmentierung und der Unterschiedlichkeit von politischen Diskurskulturen lassen sich gleichzeitig aber Prozesse einer geteilten kommunikativen Konstruktion von Europa bzw. hierauf aufbauend der EU ausmachen. Dabei ist die aktuelle Krise eine Herausforderung für solche Konstruktionsprozesse. Gerade im Alltag der Menschen ist sie jedoch auch ein Anlass der Verständigung darüber, was Europa und die EU für den Einzelnen bedeuten können bzw. welche Vorstellung von Europa bzw. der EU sie haben – auch in Abgrenzung zu den politischen Akteuren. Pointiert formuliert: Die Bürger *reagieren* auf die Krise, indem sie kommunikativ verstärkt *agieren*. In diesem Sinne sind sie beteiligt am Prozess der kommunikativen Konstruktion Europas und der europäischen Öffentlichkeiten. Wir können somit nicht von einer „Rückbesinnung“ auf das Nationale oder gar von einer Legitimitätskrise für die EU sprechen. Vielmehr stabilisiert sich die öffentliche Zuschreibung von Legitimität für die EU trotz Krise: Auch wenn in der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit viel Detailkritik an EU-Politiken und -Akteuren formuliert wird, so ist dabei doch die grundlegende Idee der EU nicht in Frage gestellt. Die von uns konstatierte „Aktivierung“ hat gleichwohl ein geringeres Niveau als die anderweit diskutierte „Politisierung“ (Risse 2015). In ähnlicher Weise können wir für die Zeitungsberichterstattung seit 1982 sagen, dass die Bezugnahmen auf die EU und deren Politiken – trotz der Finanzmarkt- und Eurokrise – nach einem konstantem Anstieg seit einigen Jahren ein Plateau erreicht haben und sich auf diesem Niveau stabilisieren.

**c) Probleme und Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Arbeitsprogramms**

Die Analysen der Leserbriefe wurden aus der Studie ausgeklammert, da sie im Vergleich zu Online-Foren eine mittlerweile an Bedeutung verlierende Form der Teilnahme an Öffentlichkeit sind – auch bei klassischen Massenmedien findet der Diskurs der Leser vor allem Online statt. Aufgrund der schlechten Aufwand-Ertrags-Relation wurde auf die vollständige Codierung der zweiten Qualitätszeitung aller Untersuchungsländer verzichtet. Eine Sekundärauswertung von Eurobarometerdaten bzw. vorliegenden länderspezifisch standardisierten Mediennutzungs- und politischen Einstellungsdaten wurde nicht verwirklicht, da sich herausgestellt hat, dass die Daten zur Mediennutzung zu allgemein sind, um sie auf die detaillierten Fragestellungen des Teilprojekts zu beziehen. Ebenso wurde auf die qualitativen Fallstudien zum

Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers und zum G20-Gipfel im Jahr 2008 verzichtet, und der Fokus auf die im Jahr 2011 aktuellen Entwicklungen im Zusammenhang mit der sogenannten Griechenlandkrise erweitert. So wurde die eigene Forschung zur Krisenthematik auch auf die Nutzungs- und Aneignungsebene ausgeweitet, die aufgrund der vorliegenden Daten ein wesentlich größeres Gewicht hat und wesentlich widersprüchlicher ist als ursprünglich angenommen.

#### d) Bezüge zu und Kooperationen mit anderen Teilprojekten im Sonderforschungsbereich

Innerhalb des Sfb kooperierte B3 insbesondere mit dem Teilprojekt B1. Neben einem intensiven Austausch zur Erforschung von Öffentlichkeit bzw. Legitimation wurde ein Forschungsverbund „Kommunikative Figurationen“ zur Untersuchung der kommunikativen Konstruktion von Gesellschaft entwickelt, wobei ein Teilprojekt sich mit der Veränderung von Politik befasst. Zur Vorbereitung des Verbunds wurden zwei gemeinsame Workshops durchgeführt, ein Sammelband befindet sich in Vorbereitung. Eine erste Förderung des Verbunds konnte als „Creative Unit“ im Rahmen der Exzellenzförderung der Universität Bremen in einem internationalen Begutachtungsverfahren eingeworben werden. In der Planung ist hier, zusammen mit der Universität Hamburg zu dieser Thematik gemeinsam eine Forschergruppe oder einen SFB/TRR zu entwickeln.

#### e) Vergleich mit Arbeiten außerhalb des Sonderforschungsbereichs

Das Teilprojekt ist Teil der internationalen Forschung zur europäischen Öffentlichkeit (u.a. Fossum & Schlesinger 2007; Koopmans & Statham 2010; Risse 2015), die sich zunehmend auch digitalen Medien zuwendet (u.a. Rasmussen 2013; Trenz 2009). Hierbei hat B3 die aktuelle Umorientierung der Forschung von Fragen der funktionalen Legitimation zur kommunikativen Konstruktion von Europa nachvollzogen (Risse 2010; Vobruba 2012) und empirisch umgesetzt. Von anderen Forschungen grenzt sich das Teilprojekt in dreifacher Hinsicht ab: Erstens ist es die einzige Untersuchung, die die Transnationalisierung von Öffentlichkeit über sechs Untersuchungsländer hinweg in einer Langzeitperspektive erforscht hat; zweitens hat es dabei die Inhaltsanalyse mit Redaktionsstudien und drittens mit Nutzungs- bzw. Aneignungsstudien kombiniert.

### 2.2.2. Teilprojektrelevante eigene Publikationen (vornehmlich aus der letzten Phase)

In 2.2.1. sind diese Ergebnisse unterstrichen. Verfasser in [Klammern] sind keine Sfb-Mitarbeiter.

(I.) *Begutachtete Beiträge für*

(a.) *wissenschaftliche Zeitschriften*

1. Hepp, Andreas (2012) Transkulturelle Kommunikation als Ansatz der Erforschung grenzüberschreitender und grenzziehender Medienkommunikation, *Medien- & Kommunikationswissenschaft*, Sonderband 2, 19-39.
2. Offerhaus, Anke (2012) Auslandskorrespondenten zwischen sachlicher Expertise und nationalem Vorurteil, *Medien- & Kommunikationswissenschaft*, Sonderband 2, 93-114.

(b.) *monographische Reihen*

3. Hepp, Andreas (2014) *Transkulturelle Kommunikation*, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Konstanz: UVK.
4. Hepp, Andreas, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw, Swantje Lingenberg & Johanna Möller (2012a) *Politische Diskurskulturen in Europa. Die Mehrfachsegmentierung europäischer Öffentlichkeit*, Wiesbaden: VS Verlag.

(c.) *Sammelbandbeiträge*

5. Hepp, Andreas, Katharina Kleinen-von Königslöw, Swantje Lingenberg, Johanna Möller, Michael Brüggemann & Anke Offerhaus (2015) Political Discourse Cultures in Europe: Explaining the Multi-segmentation of the European Public Sphere, in: Heinz Rothgang & Steffen Schneider, Hg., *State Transformations in OECD Countries: Dimensions, Driving Forces, and Trajectories*, Basingstoke: Palgrave, 145-166 (*Transformations of the State Series*).
6. Hepp, Andreas, Swantje Lingenberg, Johanna Möller, Monika Elsler, Anne Mollen & Anke Offerhaus (2012b) Europe beyond the Crisis? Citizens' (Re)Actions on the Multi-segmentation of the European Public Sphere, in: Luciano Morganti & Léonce Bekemans, Hg. *The European Public Sphere – From Critical Thinking to Responsible Action*, Brüssel: Lang, 69-84.
7. Offerhaus, Anke, Anne Mollen & Andreas Hepp (2014) Nationalizing Europe Regionally – The Europeanization of Public Spheres in Regional Newspaper Reporting and the „Crisis“ in Europe, in: Agnieszka Stępińska, Hg. *Media and Communication on Europe*, Berlin: Logos, 13-32.

(III.) *Vorliegende Manuskripte*

8. Hepp, Andreas, Monika Elsler, Swantje Lingenberg, Anne Mollen, Johanna Möller & Anke Offerhaus (2015) *The Communicative Construction of Europe: Discourse Cultures, Public Sphere, and the Crisis*. Basingstoke: Palgrave (*Transformations of the State Series*; im Druck, als PDF unter B3 auf CD Rom beigefügt).

### 2.3. Weitere Literatur

- Couldry, Nick & Andreas Hepp (2012) Comparing Media Cultures, in: Frank Esser & Thomas Hanitzsch, Hg. *The Handbook of Comparative Communication Research*, London: Routledge, 249-261.
- , Sonia Livingstone & Tim Markham (2007) *Media Consumption and Public Engagement. Beyond the Presumption of Attention*, Basingstoke: Palgrave.
- Dahlgren, Peter (2006) Doing Citizenship: The Cultural Origins of Civic Agency in the Public Sphere, *European Journal of Cultural Studies* 9:3, 267-286.
- Fossum, John Erik & Philip R. Schlesinger, Hg. (2007) *The European Union and the Public Sphere: A Communicative Space in the Making?*, London: Routledge.
- Glaser, Barney G. & Anselm L. Strauss (1999) *Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. New Brunswick: AldineTransaction.
- Hasebrink, Uwe & Jutta Popp (2006) Media Repertoires as a Result of Selective Media Use. A Conceptual Approach to the Analysis of Patterns of Exposure, *Communications* 31:2, 369-387.
- Hepp, Andreas & Hartmut Wessler (2009) Politische Diskurskulturen: Überlegungen zur empirischen Erklärung segmentierter europäischer Öffentlichkeit, *Medien & Kommunikationswissenschaft* 57:2, 174-197.
- Kantner, Cathleen (2004) *Kein modernes Babel. Kommunikative Voraussetzungen europäischer Öffentlichkeit*, Wiesbaden: VS Verlag.
- Knoblauch, Hubert (2013) Communicative Constructivism and Mediatization, *Communication Theory* 23:3, 297-315.
- Koopmans, Ruud & Paul Statham, Hg. (2010) *The Making of a European Public Sphere: Media Discourse and Political Contention*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Lingenberg, Swantje (2010) The Citizen Audience and European Transcultural Public Spheres: Exploring Civic Engagement in European Political Communication, *Communications* 35:1, 45-72.
- Peters, Bernhard (2007) *Der Sinn von Öffentlichkeit*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Rasmussen, Terje (2013) Internet-based Media, Europe and the Political Public Sphere, *Media, Culture & Society* 35:1, 97-104.
- Risse, Thomas (2010) *A Community of Europeans? Transnational Identities and Public Spheres*, Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Hg. (2015) *European Public Spheres. Politics Is Back*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Rogers, Richard (2013) *Digital Methods*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Trenz, Hans-Jörg (2009) Digital Media and the Return of the Representative Public Sphere, *Javnost. The Public* 16:1, 33-46.
- Vobruba, Georg (2012) The Social Construction of the European Society, in: Harry F. Dahmer & Lawrence Hazelrigg, Hg. *Theorizing Modern Society as a Dynamic Process*, Bingley: Emerald Group Publishing, 263-279 (= *Current Perspectives in Social Theory* 30).
- Wessler, Hartmut, Bernhard Peters, Michael Brüggemann, Katharina Kleinen-von Königslöw & Stefanie Siff (2008) *Transnationalization of Public Spheres*, Basingstoke: Palgrave (*Transformations of the State Series*).